

Foren Zukunft – Ideen und Lösungen mit Weitblick

Die Auswertung der Zukunftsforen zeigte, dass Seniorenbüros trotz aller Unterschiedlichkeit vor gemeinsamen **Herausforderungen** stehen. Überall ist die Notwendigkeit spürbar, die Arbeit strukturell und fachlich entsprechend den aktuellen Bedürfnissen immer wieder neu auszurichten. So wird etwa der Name „Seniorenbüro“ in Frage gestellt, weil vor allem die Generation der „Babyboomer“ sich mit diesem Begriff schwertut. Gleichzeitig entstehen aus der Praxis heraus zahlreiche innovative, niedrigschwellige und generationenübergreifende Ansätze, um gesellschaftlichen Entwicklungen zu begegnen.

Zentrale Herausforderung bleibt die **mangelhafte strukturelle Ausstattung** in den Kommunen. Fehlende gesetzliche Verbindlichkeit, begrenzte Ressourcen und starke Bürokratie führen zu unsicheren Rahmenbedingungen. Seniorenbüros benötigen verlässlich finanzierte Hauptamtsstrukturen, um Ehrenamt fördern und die Arbeit im Sozialraum und im Netzwerk dauerhaft bewältigen zu können. Ein Wunsch an die BaS war es, sich mit verstärkter Lobbyarbeit weiterhin für die Umsetzung des §71 SGB XII einzusetzen, aber auch Leitlinien für Konzepte und Standards von Seniorenbüros zu erarbeiten.

Die Rolle des **Ehrenamts** verändert sich: Es muss flexibler angeboten, partizipativ gestaltet und professionell begleitet werden, die Anerkennungskultur ist ein wichtiger Bestandteil. Niedrigschwellige und alltagsnahe Angebote wie präventive Hausbesuche sind nach den Erfahrungen vieler Praktiker:innen effektiv gegen Einsamkeit und wirken zudem präventiv. Zudem haben sich vielerorts Modelle der Qualifizierung und Begleitung von ehrenamtlichen Lots:innen bewährt – ob digital, sozialraumbezogen oder beim Übergang in den Ruhestand.

Durch die gesellschaftlichen Veränderungen sehen viele Seniorenbüros die Notwendigkeit zur **Öffnung für neue Zielgruppen** und einer moderneren Ansprache. Der Begriff „Senioren“ verliert an Passung. Angebote orientieren sich immer stärker an Lebenslagen, Milieus und Generationen statt an Altersgrenzen. Einsamkeit, Armut, Digitalisierung und Vielfalt sind Querschnittsthemen, die sensibel und stigmafrei adressiert werden müssen. Viele Seniorenbüros orientieren sich mehr und mehr in Richtung Quartiersarbeit, schaffen Räume für Begegnung und sprechen diverse Zielgruppen an.

In der Stichwortsammlung aus den Zukunftsforen wird die **Bedeutung von Netzwerken** betont. Erfolgreiche Seniorenarbeit entsteht im Zusammenspiel von Kommune und Zivilgesellschaft sowie in der Zusammenarbeit mit Partnern aus Vereinen, Kirchen, Stiftungen, Pflege, Ärzteschaft etc. Hier kommt es nicht nur auf punktuelle Zusammenarbeit und Information an, sondern auf gegenseitige Bereicherung und die Pflege der Beziehungen.

Neben den vielfältigen Herausforderungen berichten die Beteiligten der Zukunftsforen über vielfältige innovative **Praxisprojekte** – von Repair-Cafés über kulinarische Rundgänge und mobile Beratung bis zu digitalen Lernangeboten –, die zeigen, wie moderne Seniorenarbeit gelingen kann: niedrigschwellig, präventiv, kreativ und sozialraumbezogen, mit ergänzenden digitalen Angeboten an geeigneter Stelle. Seniorenbüros können so vor Ort Räume bieten, Übergänge gestalten, an biografische Erfahrungen anknüpfen, soziale Lebenslagen in den Blick nehmen und Menschen ganzheitlich beim Älterwerden begleiten.

Protokoll: Agnes Boeßner und Dagmar Orth Chirchietti (mit KI-Unterstützung)